

20 Jahre bi- und trilaterale Symposien „Toxikologisch-analytische Basiswerte/Klinische und Forensische Toxikologie“: Kraków-Rostock-Budapest.*

Detlef Tiess

18059 Rostock-Papendorf (ehem. IfRM Univ. Rostock), Stoverkamp 13

I. Vorbemerkungen

Zwischen der Medizinischen Universität Debrecen und der Universität Rostock bestand seit 1960 ein Freundschaftsvertrag. Dieser Vertrag hatte ab 1966 auch Auswirkungen auf die jeweiligen Institute für Gerichtliche Medizin. Kurz nach dem Besuch einer Debrecener Delegation am Rostocker Institut - inklusive der räumlich abgelegenen Abteilung für Toxikologische Chemie („Toxi“) - kam es zu zahlreichen wochen- und später auch monatelangen Studienaufenthalten von Debrecener Kollegen an der „Toxi“. Zwei der Debrecener ‚Pioniere‘ waren Laszlo **NAGY** (Bild 1/Foto 1966) und Nandor **KAPUSZ** (Bild 2/Foto 1967), die im Laufe der Jahre jeweils mehrfach zu Studienzwecken in Rostock weilten. Allein im Jahre 1967 wurde



die „Toxi“ zu Studienaufenthalten außerdem von Klara **ZSIGMOND**, Thomas **KROMPECHER**, Géza **NAGY** und Miklós **SZABÓ** aus dem Debrecener Institut aufgesucht (spätere Debrecener Gäste waren Imre **SZABÓ** und Gábor **SOMOGYI**). Die Rostocker „Toxi“ bestand damals erst knapp acht Jahre und war nach dem seinerzeit modernsten Stand hiesiger Technik mit Geräten recht gut ausgestattet und im eigenen zweistöckigen Gebäude mit zehn Räumen mit vier Chemikern, Sekretariat und sechs technischen Mitarbeiterinnen personell relativ gut besetzt.

Gegenbesuche in Debrecen führten über Budapest und auf Empfehlung der Debrecener Kollegen auch zum Besuch des ungarischen Landesinstituts für Gerichtliche Chemie (Országos Birósági Vegyészeti Intézet) in der Gyózó utca Nr. 11. Hierbei kam es schnell zu guten Kontakten mit dem damaligen Institutsleiter József **ANTAL** (1904-1989) und seinen Mitarbeitern. Als ‚beste deutschsprachige Dolmetscherin‘ erwies sich die ‚Chefchemikerin‘ des Landesinstituts Eva **GRUSZ-HARDAY** (Bild 3/1921-2004), die wegen der vergleichbaren wissenschaftlichen Interessengebiete im Frühjahr 1968 und im Sommer 1969 als erste Budapester Kollegin Studienaufenthalte an der Rostocker „Toxi“ absolvierte (es folgten später ihre Kolleginnen Klára **SIMON** und Zsuzsanna **KÓSA**/1944-1982). Die Beziehungen zwischen der Gerichtsmedizin Debrecen und Rostock



* Nach einem Vortrag auf dem Symposium: ‚Geschichte der Toxikologie‘ in Leipzig 03.-04.10.2007. Der geplante Vortrags-Sammelband kam bisher nicht zustande

vertieften sich nach einem Besuch des Debrecener Institutschefs János **NAGY** (1921-1982) im Juli 1968 und nach Absprachen mit dem Rostocker Institutsdirektor Wilhelm **HAFERLAND** (Bild 4) bald auch hinsichtlich langzeitiger Studienaufenthalte an den medizinischen Abteilungen des Rostocker Instituts.

Die Bemühungen der Rostocker Toxikologen bezüglich des Auf- und Ausbaus solider Auslandsbeziehungen wurden von **HAFERLAND** (1921-1994/Univ. Rostock/UR/1968-1987) stets mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt. Diese Unterstützung der „Toxi“ wurde von seinem Nachfolger, Rudolf **WEGENER** (Direktor: 1987-2009) fortgeschrieben.

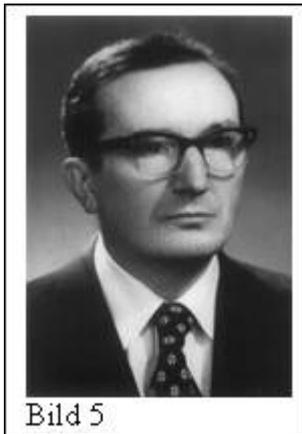


Bild 5

Im Anschluss an den zweiten Studienaufenthalt von Frau **GRUSZ-HARDAY** in Rostock erfolgte mit Schreiben vom 28.07.69 eine schriftliche Einladung von J. **ANTAL** zum Besuch nach Budapest, „*um den wissenschaftlichen Austausch unserer Institute zu vertiefen.*“ (zwischen der Univ. Rostock und dem zum Justizministerium gehörenden Budapester Institut bestanden bis dato keinerlei offizielle Beziehungen). Bei Gegenbesuchen des Berichterstatters in Budapest kam es dort bei gleichzeitiger Anwesenheit von Jan **MARKIEWICZ** (1919-1996) (Bild 5), Chef des polnischen Landesinstituts für Gerichtliche Expertisen (Instytut Ekspertyz Sadowych/Institute of Forensic Research) in Kraków, durch Vermittlung von Frau **GRUSZ-HARDAY** zu informellen Dreier-Treffen in privater Atmosphäre (natürlich in Weingaststätten mit der dazugehörigen Zigeunermusik). Beim Meinungsaustausch – vertieft bei einem Informationsbesuch im Juni 1971 in Kraków - wurde festgestellt, dass in etlichen Fragen der forensisch-toxikologischen Analytik und Befundbewertung an allen drei Instituten vergleichbare Probleme bestanden. Diese betrafen vor allem die vielfältigen analytischen Störfaktoren an Extrakten aus unterschiedlichem biologischem Material, die bei Nichterkennung als solche bzw. Nichtbeachtung zu Fehleinschätzungen bei der Befundung der analytisch ermittelten Werte führen können. Insbesondere Landeszentralinstitute hatten logischerweise – seinerzeit in Budapest auch mangels Kühlkapazitäten – häufiger mit länger gelagerten, zur Zeit der Bearbeitung teils sehr stark fauligen Materialien entsprechende Probleme. Von T. **BORKOWSKI** und seinem Arbeitskreis in Kraków lagen bereits mehrere Arbeiten zur Thematik vor (s. Übersicht bei F. **CHROBOK** unter I. Symposium).

Die Direktoren bzw. Bevollmächtigten der Institute überzeugten sich bei wechselseitigen Besuchen der Einrichtungen von den personellen und analytischen Kapazitäten und möglichen Vorteilen einer Kooperation auf den genannten Gebieten der forensisch-analytischen Toxikologie. So besuchte der Vizechef und wissenschaftliche Direktor des Krakówer Instituts Tadeusz **BORKOWSKI** (1922-1998, Bild 6 Mitte) die Rostocker „Toxi“ im Oktober 1971 (li im Bild: N. **KAPUSZ**, re: D. **Tiess**).



Bild. 6

J. **MARKIEWICZ** und W. **HAFERLAND** unterzeichneten im Mai 1973 in Rostock in feierlichem Rahmen und bei Anwesenheit des Bereichsdirektors Medizin, Hartmut **SCHILL**, ein Kooperationsabkommen. Bild 7 zeigt den Rostocker Chef bei der Unterschriftsleistung, assistiert von Uwe **KÄDING** aus der „Toxi“. Bild 8 gibt die anschließende Begrüßung des Abkommens wieder (2. von links: H. **SCHILL**).



Bild 7



Bild 8

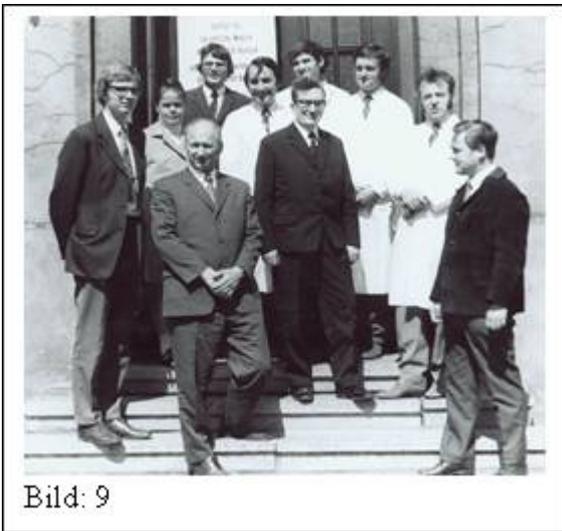


Bild: 9

Im Bild 9 sehen wir J. MARKIEWICZ 1973 inmitten der Rostocker Wissenschaftler vor dem Eingang des Rostocker Instituts in der Friedrich-Engels-Str. 108 (heute: St.-Georg-Str.). Nach Vorliegen aller behördlichen Genehmigungen zur Durchführung wechselseitiger Symposien und für jährliche devisaunabhängige Gastaufenthalte von Mitarbeitern konnten nunmehr die Vorhaben ab sofort vorerst zwischen den Instituten in Kraków und Rostock umgesetzt werden. Es folgten ab 1973 bis 1980 sieben bilaterale Symposien - abwechselnd organisiert von den Kollegen aus Kraków und Rostock.

II. Symposien Kraków-Rostock

Das I. Symposium wurde am 26./27. November 1973 im Konferenzraum des Krakówer Instituts für Gerichtliche Expertisen (Bild 10) zum Thema „Ausgewählte Fragen des biologischen Untergrundes in der chemisch-toxikologischen Analyse“ durchgeführt. Das Symposiumsprogramm (auch in Englisch und Russisch) sowie die Kurzfassungen von allen 12 wissenschaftlichen Beiträgen sind in der vom Krakówer Institut editierten Schriftenreihe „Z zagadnień kryminalistyki“ (*Z zagad. krym.*) H. IX, S. 82-116, 1974, in Polnisch und in Deutsch erschienen. Bei den Beiträgen handelt es sich im Wesentlichen um erste Bestandsübersichten, die danach – wie auch



Bild: 10

bei allen nachfolgenden Symposien - im Kreis der Kooperationspartner im Hinblick auf Verfahrensnormierungen und arbeitsteilige Aufgabenstellungen ausgewertet wurden.

In dem Heft IX von „Z zagad. krym.“ findet sich auf den Vorseiten (75-81) der Symposiumsreferate ein Bericht von Ferdynand **CHROBOK** aus Kraków über seine Erfahrungen beim 10-tägigen Gastaufenthalt im Sommer 1973 an der Rostocker „Toxi“. **CHROBOK** vergleicht Organisation und Verfahren beider Einrichtungen zum Nachweis organischer Gifte in biologischem Material und schließt aus seinen Erkenntnissen, dass „eine Reihe von Problemen in der allernächsten Zukunft unbedingt gelöst werden müssen. Die dargestellten Probleme bilden die Basis der wissenschaftlichen Zusammenarbeit beider Institute.“.

Das **II.** Symposium 1974 in Rostock stand unter dem Motto „Basiswerte in der toxikologischen Analytik“. Alle Beiträge sind zusammen mit vier Beiträgen des I. Symposiums, die sich mit Pilotstudien an Herzbluten befassen, zum besseren Verständnis der auf dem II. Symposium vorgetragenen „Leber-Basiswert-Studie“ komplett in der DDR-Zeitschrift „Kriminalistik und forensische Wissenschaften“ (Krimin. forens. Wiss.) Heft 24 (1976), S. 61-211, wiedergegeben. Vorangestellt wurde den Beiträgen eine kritische Bewertung der beiden ersten Symposien zur Problematik von „toxikologisch-analytischen Basiswerten“ (Tiess und Markiewicz, S. 55-60).

Die 5. Tagung der Gesellschaft für Gerichtliche Medizin der DDR mit internationaler Beteiligung im Oktober 1975 in Rostock wurde von den hieran beteiligten Krakówer und Rostocker Kooperationspartnern zu einer internen Arbeitsberatung genutzt, an der von polnischer Seite J. MARKIEWICZ, T. BORKOWSKI, J. NEDOMA, A. DLUZNIENSKA und F. CHROBOK teilnahmen (Bild 11).



Bild: 11

Das **III.** Symposium „Basiswerte in der chemisch-toxikologischen Analyse“ wurde in Kraków am 18. und 19. Mai 1976 veranstaltet. Programm und Kurzreferate (alle in Deutsch) sind in „Z zagad. krym.“ H. XII, 1977, S. 103-112 publiziert. Einige Beiträge wurden zudem komplett in „Arch. Med. sad. kryminol.“ Bd. 27, 1977 wiedergegeben.



Bild: 12

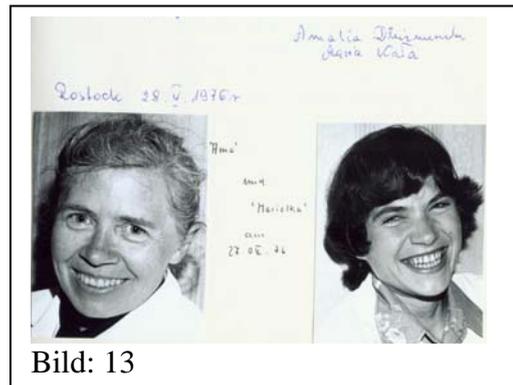


Bild: 13

Eine der regelmäßigen Besprechungen zur Vorbereitung bzw. zur Auswertung des Symposiums im Chefzimmer des Krakówer Instituts mit der Delegation aus Rostock zeigt das Bild 12 aus dem Jahr 1976 (von li: J. MARKIEWICZ, T. BORKOWSKI, D. Tiess, K.-F. AHREND und U. KÄDING). Im Anschluss an das III. Symposium waren zwei stets fröhliche Krakówer Toxikologinnen in Rostock zu Gast, die ‚Ama‘ (Amalia DLUZNIENSKA) und ‚Marielka‘ (Maria KALA) (Bild 13).

Das **IV.** Symposium folgte im Juni 1978 in Rostock. Der Kollege Bretislav **SMYSL** (1946-2006) (Bild 14), häufig aktiver Teilnehmer an den Symposien, stellte 1978 die inzwischen ebenfalls

engen Beziehungen zwischen Rostock und Olomouc (CSSR/Tschechien) zeichnerisch aus seiner Sicht dar (Bild 15).



Bild: 14

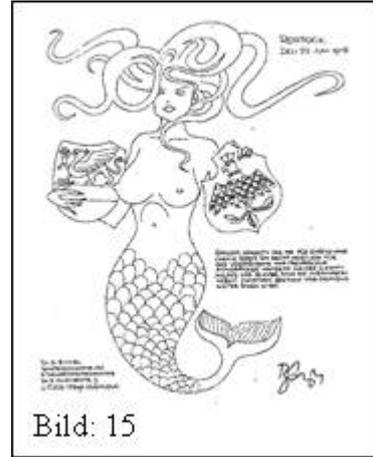


Bild: 15

Das **V.** Symposium im Oktober 1980 wurde wiederum vom Krakówer Institut veranstaltet. Die Abstracts sind im „*Z. zagad. krym.*“, Heft XVI/XVII 1983, S. 104-110 veröffentlicht. Der Autor dieses Beitrages, dem die Teilnahme nicht möglich war, erfreute sich an einer Grußkarte mit den Unterschriften aller Krakówer Teilnehmer.

Das **VI.** Symposium ‚Basiswerte‘ fand vom 03.-06. Mai 1982 in Rostock statt. Nähere Ausführungen zu den Symposien IV bis VI, die mit reger Beteiligung ebenfalls erfolgreich verliefen, würden den verfügbaren Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Das „**VII. Polnisch-Deutsche Symposium**“ zum Thema „*Basiswerte in der chemisch-toxikologischen Analyse*“, wurde 1984 vom Krakówer Institut anlässlich des 55-jährigen Bestehens des Institutes für Gerichtliche Expertise in Mogilany im Haus der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom 28.-30. Oktober ausgerichtet. Die organisatorische Leitung lag in den Händen von W. **GUBALA**. Mit rund 40 Teilnehmern aus verschiedenen Instituten Polens sowie der DDR und drei Nachbarländern sowie 15 wissenschaftlichen Beiträgen deutete sich gemäß abschließender Worte von J. **MARKIEWICZ** die Tendenz zu einer Erweiterung der bislang bilateralen Symposien an. Neben Teilnehmern aus Ungarn (I. **RAKOCZY** u. K. **SIMON** aus Budapest) und der Tschechoslowakei (E. **NOVÁKOVÁ**/Prag u. B. **SMYSL**/Olomouc, beide mit Beiträgen) war erstmals auch ein Gast aus der BRD (K. **BESSERER**/Tübingen) an einem bilateralen ‚Basiswert-Symposium‘ zugegen, und zwar mit dem aktuellen Thema „Zur Analytik von Rauschgiften“. Programm und Kurzreferate sind in „*Z zagad. krym.*“ Bd. XX, S. 95-106, 1988, abgedruckt.

III. Vier trilaterale Symposien

Das **VIII.** Symposium „*Toxikologische Basiswerte*“, vornehmlich initiiert und organisiert von L. **NAGY** (Veszprem), Endre **FARAGO** und Tibor **VARGA** (beide Budapest), fand vom 24.-26. April 1987 im Weiterbildungszentrum des ungarischen Justizministeriums in Pilisszentkereszt nahe Budapest statt. Auf Grund der stark gestiegenen Teilnehmerzahl und der erfolgten Themenerweiterung wurde eine Aufteilung der Beiträge in Themenkomplexe erforderlich: „Toxikologische Basiswerte und systematische toxikologische Analytik“, „Allgemeine und spezielle Toxikologie und toxikologische Analytik“ sowie „Qualitätskontrolle, Alkoholanalytik, Begleitstoffanalytik, Alkohol- und Drogenmissbrauch“. Die Herausgabe des 350 Seiten umfassenden Symposiumsbandes mit 62 wissenschaftlichen Beiträgen erfolgte unter Mitwirkung von J. **MARKIEWICZ** und E. **FARAGO** (1931-2002), dem Nachfolger von Jozsef **ANTAL**.

Das **IX.** Symposium „*Basiswerte/Forensische Toxikologie*“ vom 01.-04. Juni 1989 mit über 80 Teilnehmern aus 10 europäischen Staaten (inklusive BRD!) wurde in der Rostocker Nachbarstadt Bad Doberan veranstaltet. Von den 60 wissenschaftlichen Beiträgen, darunter erstmals vier Ost-West-Beiträge (Tübingen/Rostock), erschienen 17 im Jahre 1990 in einem Sonderheft der Universität Rostock zur Thematik „*Alkohol und andere flüchtige Noxen*“. Alle übrigen, ebenfalls druckfertig bearbeiteten Beiträge – eingereicht für die Zeitschrift „*Krimin. forens.*“

Wiss.“ nach Berlin – fielen der Zeit des Umbruchs zum Opfer. B. SMYSL lieferte auch 1989 einen zusätzlichen Beitrag mit seiner Sicht auf das Doberaner Münster (Bild 16).

Eine Kurzmitteilung über das IX. Symposium erschien von Gottfried MACHATA in den Informationen der DGRM, H. 37, Bd. 4, 1989, ein ausführlicher Bericht von Wolfgang ARNOLD (1915-1993) in Toxichem + Krimtech, Bd. 56/4, S. 95-98, 1989. Eine kurze Rückschau mit einem Gruppenfoto (Bild 17) der Teilnehmer erfolgte zehn Jahre später beim XI. GTFCh-Symposium 1999 in Mosbach (Proceedings, S. 108-109).

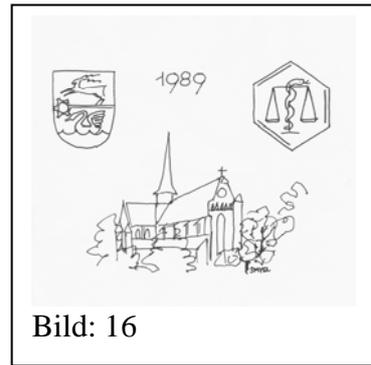


Bild: 16



Bild: 17

Es bedarf an dieser Stelle einer Erwähnung, dass vom 13.-14. November im Jahre 1989 in Kraków - wenige Tage nach dem sog. Mauerfall - das 3. polnische Symposium zum Thema “*Problems of Forensic and Clinical Toxicology*” durchgeführt wurde, an dem der Rostocker Kooperationspartner mit mehreren Beiträgen zugegen war.

Das X. Symposium zum Thema „*The Biological Background in the Chemical-Toxicological Analysis*“ wurde in Harbutowice am 20. und 21.09.1991 von den Krakówer Kollegen ausgestaltet. Es war mit über 50 Teilnehmern auch international gut besucht (26 Vorträge). Etliche Übersichtsreferate u. a. zur Basissignal-Forschung, zu postmortalen Veränderungen, zur Metabolisierung, Transplantation, Qualitätskontrolle und Befundbewertung ergaben reichlich Anlass zur Diskussion. Die Kurzreferate finden sich in einem Sonderheft (Bild 18, Titelseite).



Bild: 18

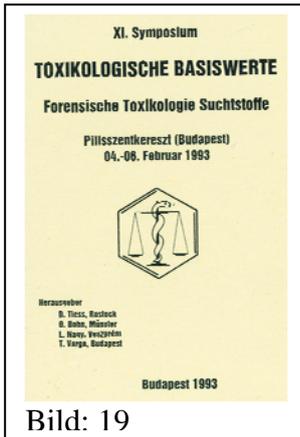


Bild: 19

Das **XI.** und letzte Symposium zum Leitthema „Toxikologische Basiswerte“ wurde vom 04.-06.02.1993 von den ungarischen Kollegen wiederum in Pilisszentkereszt veranstaltet. An der Herausgabe des 240 Seiten umfassenden Symposiumsberichtes (Bild 19) war insbesondere Gerhard **BOHN** (1925-1995) aus Münster beteiligt, der dafür einige Tage zwecks druckreifer Bearbeitung der Manuskripte in Rostock verbrachte.

Dass es bei den Symposien auch etliche recht fröhliche Momente gab, mag das Bild 20 vom Rande des XI. Treffens demonstrieren, auf dem



Bild: 20

sich vier teilnehmende ToxikologINNen aus vier Ländern ausmachen lassen (v. li. n. re.): Maria Kala (Kraków, Polen), Bretislav Smysl (Olomouc, Tschechien), Dobrina Kapitanova (Sofia, Bulgarien) und Endre Farago (Budapest, Ungarn).

IV. Nachbemerkungen

An der Organisation und Durchführung der Rostocker Symposien sowie bei der Betreuung von Gästen der „Toxi“ waren alle langjährigen wissenschaftlichen Mitarbeiter der „Toxi“ beteiligt: K.-F. AHREND, Hanna BREMER, St. GOTTSCHALL (1941-1997) und U. KÄDING.

Bild 21 zeigt als Beispiel Teresa **LECH** aus Kraków 1975 mit ihrem Rostocker Betreuer Stefan **GOTTSCHALL** anlässlich einer Veranstaltung („SdSA“). Der Überblick über fast drei Jahrzehnte (seit 1966) internationale Beziehungen der Abteilung für Toxikologische Chemie am Rostocker Institut für Gerichtliche Medizin (seit 1991 Institut für Rechtsmedizin) der Universität Rostock mit Einrichtungen in Ungarn (Debrecen, Budapest, Veszprem), mit dem polnischen Landesinstitut für Gerichtliche Expertisen in Kraków und den tschechischen Instituten für Gerichtliche Medizin



Bild: 21

in Prag und Olomouc kann nur ein unvollständiger Abriss sein. Die Gründe hierfür sind naheliegend: Der angetragene Wunsch nach einem solchen Überblick war nicht vorhersehbar und kam relativ kurzfristig, eine systematische Sammlung von Unterlagen liegt nicht vor, und Mitinitiatoren der ‚Ersten Stunden‘ und langjährige Ansprechpartner weilen nicht mehr unter uns.

Es handelt sich bei dem Überblick somit teilweise um ein Gedächtnisprotokoll. Berücksichtigt wurden unter anderem Eintragungen in Gästebüchern der Rostocker „Toxi“ und Hinweise von angesprochenen Kollegen (s. Danksagung am Ende dieses Berichtes). Eine umfassende Abstimmung mit den ehemaligen Kooperationspartnern war aus genannten Gründen nicht möglich. Subjektive Einschätzungen aus Rostocker Sicht sind somit vorprogrammiert. Der Berichtersteller ist demzufolge für jeden Hinweis dankbar, der zu Korrekturen und Ergänzungen beiträgt.

Durch die sehr zahlreichen wechselseitigen Studienaufenthalte – teilweise über die Wendezeit hinaus – haben sich nicht nur dauerhafte kollegiale Freundschaften entwickelt, sondern auch Möglichkeiten zu gemeinsamen Vorträgen und Publikationen ergeben. Von Rostocker Seite liegen solche Gemeinsamkeiten vor mit: N. KAPUSZ, L. NAGY, E. GRUSZ-HARDAY, E. BANKI, K. SIMON und G. SOMOGYI aus Ungarn, mit J. MARKIEWICZ, T. BORKOWSKI, A. DLUZNIEWSKA und M. KALA aus Polen, mit B. SMYSL aus Tschechien sowie K. BESSERER aus Tübingen. Letztgenannter weilte ebenfalls bereits vor der sog. Wende zum Studienaufenthalt in Rostock.

Eine gut angelaufene und fortgeschrittene Bearbeitung einer umfangreichen Publikation über bewährte Verfahren zur Bestimmung von Anorganika in biologischem Material und über die Bewertung der Untersuchungsergebnisse gemeinsam mit Teresa LECH und Krystyna SADLIK aus Kraków fielen leider der mit der Wendezeit verbundenen völligen Umstrukturierung der bisherigen Spezialabteilung für Toxikologische Chemie des Rostocker Instituts zum Opfer. Sprachliche Verständigungsprobleme gab es kaum, da insbesondere fast alle älteren Krakówer und ungarischen Kollegen auch der deutschen Sprache weitgehend mächtig waren. Neben Deutsch war Englisch die Zweitsprache.



Mit Beginn der trilateralen Symposien - verbunden mit einer erheblichen Erweiterung der Teilnehmerzahl aus zahlreichen Ländern - und der De-facto-Themenfreigabe - verlor sich zwangsläufig der bis dahin recht familiäre Charakter der bilateralen Symposien mit 15-25 Teilnehmern, abgestimmter Thematik und intensiven Diskussionen. Die Bilder 22 (li: T. BORKOWSKI mit U. KÄDING) und 23 (li: D. TIESS mit Wladyslaw NASILOWSKI/Katowice, re: T. BORKOWSKI mit seiner Nachbarin, Frau WELZ) mögen einen Eindruck von der Diskussionsfreudigkeit in kleinen Kreisen vermitteln.

Als besonders nützlich erwiesen sich die trilateralen Symposien für die Knüpfung und Stärkung zahlreicher Ost-West-Kontakte. Es erscheint aus heutiger Sicht durchaus anmerkwürdig, dass von den Krakówer Kollegen von „*Polnisch-Deutschen*“-Symposien geschrieben und gesprochen wurde, während von Rostocker Seite stets der Name „DDR“ Benutzungspflicht war. Auch beim von Rostock organisierten IX. Symposium im Juni 1989 war vom ‚*Symposium der DDR, Polens und Ungarns unter Beteiligung weiterer 7 europäischer Staaten*‘ gesprochen und geschrieben worden, wobei folglich die zahlreichen Teilnehmer aus der BRD unter die bezeichneten sieben übrigen europäischen Staaten subsummiert wurden.

Bemerkenswert ist zudem der heute kaum denkbare Umstand, dass bis zur Nachwendezeit 1991 vom jeweilig gastgebenden Land keine Teilnahmegebühren erhoben wurden. Die für die Polen als auch für die Ungarn gleichsam geltende sprichwörtliche Gastfreundschaft durften die Rostocker Besucher jederzeit bei den Symposien und den Studienaufenthalten mit Freude erleben.

Erwähnenswert scheint dem Berichterstatter seine Flugreise zum planmäßigen Studienaufenthalt im Herbst 1982 nach Kraków während des seit Dezember 1981 bis Juli 1983 in Polen bestehenden Kriegsrechts. Sie war unter den etwa 15 Reisen nach Polen in der Berichtszeit die abenteuerlichste und zugleich erlebnisreichste. Während des Fluges von Warschau nach Kraków wurde der einzige zivile Passagier – ‚umplatziert‘ auf einen bestimmten Sitz - von zwei mit MP bewaffneten Soldaten ‚beschützt‘.

Im Bild 24 ist der Durchschlag einer Bescheinigung zur Mitführung von erwünschten Lebens- und Reinigungsmitteln im Handgepäck wiedergegeben. Die sich darunter befindliche Flasche musste am Abflughafen ‚als potentielle Waffe‘ in ein anderes Gepäck umgelagert werden. Zwei Pakete mit ähnlichen Inhalten trafen auf dem Postweg nach über drei Wochen in Kraków ein.

Das Bild 25 zeigt die beiden volle Zufriedenheit ausstrahlenden Direktoren der „Ersten Stunde“ der Symposiumsreihe Kraków-Rostock. Jan **MARKIEWICZ** (links) war Mitglied der GTFCh und korrespondierendes Mitglied der DGRM. Wilhelm **HAFERLAND** wurde 1987 Ehrenmitglied der Polnischen Gesellschaft für Gerichtliche Medizin und Kriminologie.



Bild: 25

Dr. sc. med. D. Tlöss

Wilhelm-Pock-Universität Rostock
Bereich Medizin
Institut für Gerichtliche Medizin
Abt. 2 Toxikologische Chemie
DDR - 23 P O S T O
Rungestraße 15
Telefon 367221
01 Sep 1982

Zum persönlichen Verbrauch für
Studienaufenthalt in Kraków v. 13.-27.09.82

Inhaltsverzeichnis

2 Dosen Jagdwurst
1 Fl. Doppelweizenkorn
1 Dose Rind-/Schweinefleisch
2 Dosen Schweinefleisch
1 Dose Hammelgulasch
2 Dosen Sülzwurst
2 Dosen Blutwurst

2 x Seife
2 x Zahnpaste
2 x Spee
2 x Milwa
2 x Fay

Studienaufenthalt am Instytut Ekspertyz
Sądowych

IM, Prof. Dr. Jana Sehná
W KRAKOWIE
K r a k ó w
ul. Westerplatte 9

Bild: 24

Mit Bildmaterial, Hinweisen sowie Lebensdaten unterstützten den Berichterstatter: Karl-Friedrich AHREND (Wittstock), Kurt BESSERER (Aichach), Uwe KÄDING (Rostock), Nandor KAPUSZ (Debrecen), Teresa LECH und Mitarbeiter (Kraków), Laszlo NAGY (Veszprem), Christian SCHARF (Rostock) und Gabor SOMOGYI (Budapest). Ihnen sei herzlich gedankt.

V. Zusammenfassung

Es wird ein Überblick über den Beginn der internationalen Beziehungen der Toxikologen des Rostocker Instituts für Gerichtliche Medizin seit den 1960er Jahren mit den Toxikologen des Instituts für Gerichtliche Medizin in Debrecen, des ungarischen Landesinstituts für Gerichtliche Chemie in Budapest und des polnischen Landesinstituts für Gerichtliche Expertisen in Kraków sowie über das Zustandekommen, den Inhalt und die Entwicklung der nachfolgenden sieben bi- und vier trilateralen Symposien über toxikologisch-analytische ‚Basiswerte‘ zwischen 1973 und 1991 gegeben.

Wie aus der nunmehr historisch anmutenden Rückschau unschwer erkennbar ist, war ein anfangs nicht vorhersehbarer sehr positiver ‚Nebeneffekt‘ der wissenschaftlichen Veranstaltungen die zunehmende Annäherung und Wertschätzung der Toxikologen aus Ost und West bereits Jahre vor der politischen Wende.